

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

### Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierteljährl. Mf. 2.10 einschließlich des „Blätter Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten. Erhält täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Erscheinungen des Betriebes der Zeitung, der Kostenreihen über die Verbindungsanstellungen — hat der Bezieher keinen Aufschlag auf die Kosten der Zeitung oder auf Abholung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

64. Jahrgang.

M 186.

Dienstag, den 14. August

1917.

#### Befreiung der Erdraupe.

Nachstehende Maßnahmen zur Befreiung der Erdraupe werden auf Veranlassung des Königlichen Ministeriums des Innern zur strengen Bekanntgabe gegeben.

Die Erdraupe frisst in Kartoffel- und Rübenfeldern an den Wurzeln und Knollen nachts und in der Morgendämmerung und an trübem Tagen. Tagsüber hält sie sich in der Nähe der Frucht-Stelle flach unter der Erde verborgen.

Aufzettelung von Schülern und freiwilligen Helfern zum Absuchen der Felder, leichtes Aufwühlen der Erde an bestretemen Pflanzen mit gepflasterten Holzstäbchen, um die Raupen hervorzuholen. Einammeln der Raupen in ein mitgeführtes Wassergefäß. Auch Entfernen von Hühnern und Enten in den zeitigen Morgenstunden in die besetzten Felder. Umziehen des besetzten Feldteiles mit einem steinwandigen Graben, um das Uebergehen auf andere Feldteile zu verhindern. Desteres Absuchen der Gräben zur Befreiung eingedrungener Raupen.

Aufstreuen von Kainit und Stark ist zwecklos.

Schwarzenberg, den 10. August 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

Die aus dem Königreich Bayern eingeführten preiswerten Zugochsen (Durchschnittspreis: 132 M. für den Zentner) werden durch den Viehhandelsverband unter anderem bei nachstehenden Verkaufsstellen zum Verkauf gestellt:

G. Paul Gerold, Zwischen, Hermannstraße 7,  
Adler & Pötsch, Chemnitz.

Die Landwirte werden auf diese Gelegenheit, verhältnismäßig billige Zugochsen zu erwerben, besonders hingewiesen.

Schwarzenberg, am 10. August 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

#### Städtischer Lebensmittelverkauf.

Dienstag, den 14. d. J. Mts., V 1: Käse, weiße Marken 125 g, grüne Marken 40 g. Preis: 125 g 8 Pf., 40 g 3 Pf.

Mittwoch, den 15. d. J. Mts., V 2: Dörrgemüse, weiße Marken 125 g, grüne Marken 40 g, Preis 1,60 M. das Pfund.

Donnerstag, den 16. d. J. Mts., V 3: Gouda-Käse in allen Verkaufsstellen außer P. Mehner u. Friedr. Riedel. Preis wird noch bekannt gegeben.

Freitag, den 17. d. J. Mts., V 4: 100 g Shrup. Preis 50 Pf. das Pfund.

Sonnabend, den 18. d. J. Mts., V 2: Graupen, weiße Marken 100 g, grüne

Marken 35 g, Preise: 100 g 6 Pf., 35 g 3 Pf.

Auf Marke V 4: kommen statt Butter 80 g Margarine zur Verteilung. Wege des Verkaufs erfolgt noch besondere Bekanntmachung.

Gemüsekonserven können, soweit der Vorrat reicht, markenfrei abgegeben werden, doch soll eine Haushaltung nicht mehr als 1 Dose erhalten.

Eibenstock, den 13. August 1917.

Der Stadtrat.

#### Vom Weltkrieg.

Die zerschlagenen englischen Angriffe.

Neue Erfolge Mackensens.

Weitere 23000 Tonnen versenkt.

Poincaré amtsmüde!

Die Kriegsschlacht hat sich für die Mittelmächte in den letzten Tagen immer günstiger gestaltet; im Westen wurden alle feindlichen Angriffe unter schwersten gegnerischen Verlusten abgeschlagen, im Osten schreiten unsere Unternehmungen sicher und erfolgreich vorwärts. So konnte auch gestern die oberste Heeresleitung wiederum berichten:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Münchhausen. Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags ließ in Flandern der Feuerkampf nach; erst gegen Abend stiegerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft. Heute morgen brachen nach einstündigem Trommelfeuern an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Hallebecke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Sturm an; auch sie hatten keinen Erfolg und mussten unter schwersten Verlusten zurücktreten. Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nordwestlich von St. Quentin verstärkte sich zeitweise die Feuerfähigkeit, während es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Aisne-Front, in der Westchampagne und auf beiden Maasufern bekämpften sich die Artillerien lebhafter als in letzter Zeit. Bei Cerny-en-Laonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranaten-truppen vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter von Lutzschke brachte im Luftsiege seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Südlich des Trotztals erlängten deutsch- und österreichisch-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dorf Grozesci. Gegen unsere südlich des Oltziales vorrückenden Truppen führte der Feind frische Kräfte ins Feuer, die sich in oft wie-

derholten erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbündeten.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Mackensen. Die Kämpfe nördlich von Hochau dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn nach Adjudul Nou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unweit Lini an. Kein Fuß breit Bodens ging uns verloren. Westlich der Eisenbahn wurde der Feind durch kraftvollen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstoßen blutige Verluste. Seit dem 6. August sind auf diesem Kampfseile über 180 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden. Vom Sereth bis zur Donau nahm die Feuerfähigkeit erheblich gegen die Vorige zu; an der Buzau-Mündung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

(W. T. B.) Ludendorff.

Ausführlicheres über die am Freitag abermals unter größten Opfern zerschlagenen britischen Angriffe bietet folgender Bericht:

Berlin, 11. August. An der unermüdlichen Tapferkeit der deutschen Verteidigung zerstörte auch der neue starke englische Angriff vom 10. August, trotzdem die Engländer ihren Divisionen durch eine mächtige Feuervorbereitung den Weg zu bahnen suchten. Die englischen Truppenstufen, die sich im Trichterfeld an und südlich der Bahn Ypern-Roulers vorschoben, um in die deutsche Front einzubrechen, erlitten schon im Vorgehen in unserem Feuer hohe blutige Verluste. Ihre dichtgestaffelten Sturmwellen lichteten sich zunehmend. Westlich Ypern, wo es den englischen Sturmkolonnen gelungen war, an einzelnen Punkten in unsere Kampflinien einzudringen, kam es zu Nahkämpfen von grußer Wildheit, so besonders bei Westhoel. Unsere Bereitschaften waren sich den Engländern mit ungestümer Gewalt entgegen und schießen mit Handgranaten und Kolben einen Graben nach dem anderen vom Feind. Der blutige Kampf währte in diesem Abschnitt bis in den späten Abend und die frühen Morgenstunden des 11. August, wo es den Engländern gelang, die letzten Engländerneester zurückzugeben. Der Feind führte hierauf erneut seine Sturmwellen gegen unsre wiedergewonnenen Linien vor, ohne indessen den geringsten Erfolg erzielen zu können. Die englischen Verluste sind leider seit der Bahnlinie Ypern-Roulers schwer, in dem heimstarken Abschnitt bei Westhoel außerordentlich blutig. Auf den nicht angegriffenen Frontabschnitten in Flandern lagen bei vorübergehend abschauendem Feuer häufig schwere feindliche Feuerwellen, so besonders am Nachmittag von 5 Uhr ab an der Küste, ebenso zwischen den Seen Blanaart und Deulen. In die-

ser Abschnitten währte das starke Feuer auch abends und während der Nacht, um sich am Vormittag des 11. August weiter südlich auszudehnen. Von 5 Uhr 30 Minuten bis 6 Uhr 30 Minuten vormittags lag starkes Trommelfeuern auf unseren Stellungen von Merden bis südlich Langmarck, sowie nördlich Frezenberg. Die anschließend beiderseits der Bahn Bozinghe-Langmarck vorgehenden englischen Sturmkolonnen wurden durch unser Abwehrfeuer u. im Raufkampf blutig zurückgeworfen. Die rege bei-jedige Fliegertätigkeit hielt auch in der Nacht an. Unsere Flieger besiegten vielfach Batteriestellungen, jenseit Poperinge, Hazebrouck und Terdeghem mit großen Bombenmassen. Am Vormittag des 10. August wurde Ostend von See her erfolglos von einem feindlichen Monitor beschossen, der kurz nach unserer Feueröffnung das Weite suchte. An der Arasfront in den frühen Morgenstunden des 10. fehlte beiderseitige Patrouillentätigkeit. Wir brachten aus verschiedenen Streifzügen Gefangene ein. Aus 5 von uns beschossenen Fesselballonen retteten sich die Beobachter durch Abspringen. Ein Fesselballon wurde durch unser Feuer losgeschossen und trieb hinter unseren Linien, wo er geborgen wurde. Der im Pariser Funkspruch vom 16. August 5 Uhr nachmittags gemeldete Angriffsversuch im Raum von Bauquois hat nicht stattgefunden.

Never unser bisherige Kriegsschule ist jetzt in neue Zusammenstellung erfolgt. Am Ausgang des dritten Kriegsjahrs wurde bis zum 26. Juli 1917 als solche festgestellt:

1216 Geschütze, 4931056 scharje Schüsse bzw. Geschosse, 10640 Munitionen und andere Fahrzeuge, 3216 Proben, 1655805 Gewehre, 15582 Pistolen und Revolver, 8352 Maschinengewehre, 2298 Flugzeuge, 186 Fesselballons, 6 Lenkfähigkeiten.

Diese Zahlen enthalten nur die nach Deutschland zurückgebrachte Brute, während außerdem eine auch nicht annähernd zu bestimmende Anzahl Geschütze, Maschinengewehre u.jo gleich im Felde in Gebrauch genommen worden ist.

Eine Betrachtung der gegenwärtigen Kriegslage hat auch einen französischen General zu wenig hoffnungsvollen Ausschreibungen veranlaßt:

Berlin, 12. August. General Maistere schreibt im „Tempo“ vom 9. August: Es ist nur zu gewiss, daß das allgemeine Unbehagen, das bei uns bestand, nicht völlig durch die über alles Erwartete schnelle Ankunft amerikanischer Soldaten belegt wird. Man kann es ruhig sagen: An der Front sowie hinter der Front herrscht Enttäuschung. Man hat für diesen Sommer,

wenn nicht das Kriegsruhe, so doch mindestens einen großen Schlag, der dieses Ende in nahe Auslaststellen würde, erwartet. Der Rückzug der Deutschen von der Somme hatte die Hoffnung auf eine viel weitergehende Besetzung des besetzten Gebietes unter dem Druck der gemeinsamen Armee erweckt. Heute stellt man dagegen fest, daß der Widerstand

Deutschlands nicht schwächer wird, daß sogar Gegenangriffe macht, und daß die deutsche Regierung so sehr sie den Wunsch nach einem ehrenvollen Frieden ausdrückt, doch fortläuft, dem eigenen Volke die Illusionen des Sieges aufrecht zu erhalten. Hindenburg und Ludendorff erklären die militärische Lage für gut und beweisen dies durch heftige Gegenangriffe auf der West- und Ostfront. Auf die Wiederaufnahme der russischen Offensive in Galizien antwortete Hindenburg mit einem heftigen Gegenstoß an einer empfindlichen Stelle. Der Kanzler kann daher den tapferen französischen Truppen das verdiente Lob spenden, die immer noch, fast überall auf feindlicher Seite drei Jahre auf erbeutetem und ausgebeutetem Boden kämpfen und keinen Schritt zurückgehen. Andererseits versichert die deutsche Marineleitung, daß der U-Bootkrieg Ergebnisse über die Erwartungen und Hoffnungen hinaus erzielt habe und daß das Schicksal Englands noch vor dem Winter besiegt sei. Mit Gleichmut sieht Michaelis der Intervention der Vereinigten Staaten entgegen, weil die Unterseeboote, noch ehe die Amerikaner die zum Ausgleich der täglichen Verluste notwendige Tonnage gebaut haben, ihre Arbeit getan haben. Und nun auf der anderen Seite: Die Lage der wirtschaftlichen und Ernährungsverhältnisse Deutschlands wie seiner Verbündeten, welche bedrohlich scheinend und auf die ihres Feinde ihren nahen Sieg mehr auf sie als auf die Waffe zu gründen scheinen, ist durch die reichliche Ernte wieder normal geworden; die besetzten Gebiete haben ihren Anteil beigetragen. Und das wird alles klar, ausdrücklich im Tone der Nachricht und des ungebändigten Stolzes gesagt. Weshalb sollten die Deutschen diesen sicheren und genauen Erfüllungen nicht Glauben schenken? Diese von amtlicher Stelle gezeichneten Worte dringen jedoch auch über die Grenzen und Kampftaten hinaus; die Zeiten tragen sie in alle Welt. Darf man sich darüber wundern, daß sie die Völker beruhigen und Unbehagen hinterlassen? Vor 15 Monaten glaubten wir, daß Deutschland nahezu erschöpft sei. Wie steht es heute damit? Die deutsche Armee hat die unerwarteten Angriffe auf Verdun gemacht, mußte die heftigen Hammerschläge an der Somme und an der Hindenburglinie erdulden, sie hat die Schlachten in Polen, Galizien, Rumänien geschlagen. Sie erneuert heute ihre Riesenangriffe gegen das Plateau des Tarnes und nimmt den Kampf gegen die Russen auf. Sind das Anstrengungen der Verzweiflung, oder verfügt der deutsche Generalstab über unvermehrte Reserven? Unsere Heeresleitung muß es wissen! Nun gut, dann mag sie es uns sagen. Auch sage man es uns, iowit es angeht, was wir von der amerikanischen Tonnage und von der Bekämpfung der U-Boote zu erwarten haben.

#### Österreichisch-ungarischen

Herrssberichte vom Sonnabend und Sonntag lauten:

Bien, 11. August. Amtlich wird verlautbart:

#### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Focani unternahmen die Russen und Rumänen gestern nachmittag abermals heftige Massenangriffe, die stellenweise bis 20 Minuten ließ geschafft waren. Die deutschen Divisionen schlugen den Feind in siegreicher Abwehr zurück. Die Kämpfe an der Oituzstraße verließen erfolgreich. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen drangen, den Verteidigern Gruben auf Gruben entziehend, bis auf die Höhen südlich und westlich von Ofna vor. Weiter nördlich keine wesentliche Änderung der Lage.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo lebt der Artilleriekampf wieder auf.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Richts zu melden.

#### Der Chef des Generalstabes.

Bien, 12. August. Amtlich wird verlautbart:

#### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Focani waren unsere Verbündeten die Russen und Rumänen weiter zurück. Alle Versuche der Gegner, diese Front durch Massenangriffe zu entlasten, scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. Im Oituzgebiet griff südlich von Grosesti der Feind gleichfalls mit starken Kräften an. Er vollführte stellenweise bis zu zwölf solcher Anstürme, die alle von unserer Linie zusammenbrachen. Das Soproner Honved-Regiment Nr. 18 zeichnete sich besonders aus. Westlich von Ofna schreiten unsere Angriffe günstig vorwärts. Grosesti und Blanicz wurden genommen. Unsere Truppen nähern sich dem Trotustale. Nordöstlich von Wama in der Bukowina scheiterten mehrere russische Vorstöße gegen unsere Höhenstellungen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo wurden die feindlichen Luftaufklärungen durch unser Flieger erfolgreich bekämpft. Es wurden 5 italienische Flugzeuge abgeschossen, 3 davon durch den Hauptmann Brunowksy.

Unverändert.

#### Der Chef des Generalstabes.

#### Der Krieg zur See

wird von unseren U-Booten mit sicherem Erfolg durchgeführt, was die folgenden Meldungen erneut bestätigen:

(Amtlich) Berlin, 11. August. Im Atlantischen Ozean und im Nermekanal wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befand sich die bewaffneten englischen Dampfer "Zermatt" (3767 To.) mit Kohlen und Stückgut, "Burley" mit 6500 Tonnen Kohlen von England nach Gibraltar, ein unbekannter bewaffneter Dampfer, ferner ein englischer auslaufender Dampfer und ein von vier Zerstörern gesicherter Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Karlsruhe, 11. August. Nach Rhoner Blättern erklärte Kriegsminister Painlevé im Senat, daß der Sieg für die Alliierten keineswegs durch die mit Amerika erreichte Überlegenheit zu Lande erreicht werde, sondern in noch viel höherem Maße von der rechtzeitigen Lösung der Frage der Frachtraumnot abhänge, die auch die Londoner Konferenz beschäftigte. Das Tempo der Versenkungen sei bisher leider noch nicht merkbar zurückgegangen.

Unter den aus den feindlichen Ländern vorsiegenden Nachrichten sind zwei besonders bemerkenswert, und zwar erstens die über den beabsichtigten Rücktritt des Präsidenten der französischen Republik und weiter die vom inzwischen erfolgten Rücktritt des in letzter Zeit oft genannten englischen Ministers Henderson. Die beiden Depeschen besagen:

Bern, 11. August. Wie das "Berner Tagblatt" aus Paris erfährt, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurücktreten beabsichtige. Ribot habe nach Befragung seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu vertagen.

London, 11. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die "Pall Mall Gazette" erfährt, daß Henderson dem Premierminister seine Entlassung eingereicht und dieser sie angenommen hat.

In Russland gedenkt man auch weiter ohne Befragung des Volkes zu regieren:

Bern, 11. August. Pariser Blätter melden aus Petersburg, die Regierung habe auf den Plan, eine außerordentliche Nationalversammlung nach Moskau einzuberufen, verzichtet.

Über das Ergebnis der Londoner Alliiertenkonferenz wird jetzt berichtet:

Bern, 11. August. Wie der römische Mitarbeiter der "Stampa" meldet, läßt sich das Ergebnis der Londoner Konferenz in folgende drei Punkte zusammenfassen: 1. der italienische Gesichtspunkt über die Berufung des Österreichs hat in englischen amtlichen Kreisen Raum gewonnen, 2. die Wahrscheinlichkeit einer italienisch-irischen Vereinigung, betr. d. Adriaprobleme, ist geschaffen, 3. eine Vereinbarung der Ententeregierungen, jedn' Alt, der die Zustimmung oder Beteiligung an der Stockholmer Konferenz bedeutet würde, zu untersagen, sei getroffen worden.

Schließlich wird noch die bevorstehende Flucht des rumänischen Hofs gemeldet:

Petersburg, 12. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Bevollmächtigte der einflussreichen Regierung in Rostow am Don ist beauftragt worden, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Hofs in Rostow Auskunft zu geben. — Der rumänische Hof hat zurzeit seinen Sitz in Jassy.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Reichskanzler in Darmstadt. Dr. Michaelis ist Sonnabend nachmittag in Darmstadt zum Besuch des Großherzogpaars eingetroffen. Nach dem Empfang fand Tafel im Residenzschloß statt, zu welcher die Minister geladen waren. Abends trat der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an.

Deutsches Zahlungsverbot gegen die Vereinigten Staaten. Nach einer Verhandlung der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin vom 6. Juli 1917 sind Zahlungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland laut der Proklamation des Präsidenten Wilson vom 6. April 1917 verboten. — Der Bundesrat hat deshalb durch Verordnung vom 9. August 1917 im Wege der Vergeltung das gegen England geltende Zahlungsverbot auf die Vereinigten Staaten ausgedehnt. Die Vorschriften der diesbezüglichen Verordnung vom 30. September 1914 finden nunmehr auch auf die Vereinigten Staaten Anwendung, die mit dem Zahlungsverbot verbundene Stundung nordamerikanischer Vermögensansprüche (§ 2 der genannten Verordnung) auch gegen jeden Erwerber deutscher Ansprüche ohne Rücksicht auf seinen Wohnsitz oder Sitz, wenn der Erwerb nach dem 6. April 1917 stattgefunden hat. Gleichzeitig hat der Reichskanzler die allgemeine Ermächtigung erhalten, Vorschriften irgendwelcher Art, welche gegen feindliche Staaten erlassen worden sind, im Wege der Vergeltung durch Bekanntmachung auch für andere als anwendbar zu erklären.

### Östliche und südliche Nachrichten.

Eibenstock, 13. August. Die Verlustliste Nr. 434 der sgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Ernst Beiger, leicht verwundet; aus Schönheide: Hans Meyer, schwer verwundet; Hans Möckel, leicht verwundet, bei der Truppe, Paul Olschay, leicht ver-

wundet; aus Wildschönau: Hans Popp, Gefreiter, schwer verwundet; aus Gösa: Max Unger, Unteroffizier, schwer verwundet.

Eibenstock, 13. August. Diestellvertretenden Generalkommandos 12 und 19 haben unter dem 9. August 1917 ein Verbot wegen der Herstellung von Papier und Papier und Papiermühlen erlassen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist aus Nr. 185 der "Sächsischen Staatszeitung" ersichtlich.

Eibenstock, 13. August. Die gestrige Kirchenkollekte für die Mission unter Israel hat den Betrag von 26,15 M. ergeben. Etwaige weitere Spenden für dieselbe werden bis nächsten Donnerstag in der Pfarramtsexpedition mit Dank entgegengenommen.

Schönfeld-Wiesa, 10. August. Bei Eintritt eines verdeckten Güterzuges wurde heute abend kurz vor 1,8 Uhr auf dem Wegbergweg vor hiesigem Bahnhof der ledige, 30 Jahre alte Sohn Max des Gutsbesitzers Hunger in Wiesa tödlich verletzt. Die geschlossene Wegbrücke ist vermutlich von unbekannter Hand geöffnet und nicht wieder geschlossen worden. Infolgedessen hat das mit Futter beladene Geschirr Hungers kurz vor dem Herannahen des Zuges den Uebergang befahren. Der Verunglückte, der hinten auf dem Wagen gefessen hat, ist von der Lokomotive erfaßt und umgefähr fünfzig Meter weit geschleift worden. Nach dem Halten des Zuges wurde der Unglückliche unter der Lokomotive vorgezogen. Das Geschirr wurde nur leicht beschädigt.

Plauen i. V., 10. August. Abenteuerliche Fahrten hat ein 16jähriger Bursche von hier unternommen. Er ist heimlicherweise ausgerückt, hat sich Militäruniform beschafft und ist nach den Kriegsschauplätzen beobachtet. Ribot habe nach Befragung seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu vertagen.

Reichenbach i. V., 10. August. Auf rätselhafteste Weise ist vor einigen Tagen das seit sieben Jahren bei einer hiesigen Familie G. bedienste Mädchen verschwunden. Es befand sich mit seiner Dienstherrin zur Sommerfrische in Herlasgrün, von wo aus es mit mehreren anderen Personen zur Beerenfahrt in den Wald gegangen war. Nach einiger Zeit bemerkten die Beerenpflücker das Fehlen des Mädchens, das seitdem verschwunden ist, obwohl auch behördlicherseits Nachforschungen nach seinem Verbleib angezeigt wurden.

Döbeln i. V., 9. August. 260 Pfund Preiselbeeren, die in Hundsgrin am Mittwoch von einem jungen dort aufhänglichen Hermann Meinel in Röhrn nach Zwönitz gefunden werden sollten, wurden gestern polizeilich beschlagnahmt.

Merkblatt für Ziegenzüchtung. Die Ziegen werden bis jetzt fast ausnahmslos im Herbst gedreht und ziehen im Frühjahr. Infolgedessen ist im Frühjahr und Sommer reichlich Milch vorhanden, während im Herbst die Milchmenge sich senkt und im Winter es an Milch geht. Zur Befestigung dieses Nebelstandes, der besonders für die Versorgung der Säuglinge mit Milch nachteilig wirkt, haben in den letzten Jahren Bestrebungen eingezogen, deren Ziel es ist, durch Aufzüchtung der Ziegenkühe eine gleichmäßige Verteilung der Laktation herzuführen. Auch der Ziegenzuchtkontakt für die Kreishauptmannschaft Leipzig hat sich im vergangenen Jahr wiederholt mit der Angelegenheit beschäftigt. In seiner letzten Ausschußversammlung hat er beschlossen, ein diesbezügliches Merkblatt herauszugeben, das auf Grund der vorliegenden Beobachtungen und Erfahrungen den Ziegenzüchtern die Wege zeigen soll, um durch züchterische Maßnahmen eine gleichmäßige Milchgewinnung zu erreichen. Auf Eruchen hat Landesdirektor Rieger dieses Merkblatt bearbeitet, das den Ziegenzüchtern verschiedene Ratschläge in der berechten Angelegenheit erteilt. Das Merkblatt ist in Nummer 32 der "Sächs. Landw. Zeitschrift" veröffentlicht und kann als Sonderabdruck der Geschäftsstelle des Ziegenzuchtkontaktes (Leipzig, Uferstr. 8) bezogen werden.

Gesundheitliche Beschwerden durch das Kriegsbrod werden vermieden, wenn man sich daran gewöhnt, vor allem Brot nur in altholzene, d. h. etwa 3—4 Tage altem Zustande, zu genießen. Eine gründliche Trocknung erreicht man auch dadurch, daß man einen oder mehrere Tage vor dem Genuss schon die Brotscheiben abschneidet und offen nebeneinander liegen läßt. Ist die Brotscheibe fleißig, so kann man die Brotscheiben auf der warmen Herdplatte oder auf einem Blech oder Rost über einer Flamme auf beiden Seiten leicht anrösten. Das Brot wird dadurch leichter verdaulich und schmackhafter. Gutes Kauen, was man sich überhaupt zur Regel machen soll, ist beim jetzigen Brot unerlässlich. Das Brot soll trocken und luftig, am besten in einem lustigen Raum auf einem Lattenrost, wo es von allen Seiten von Luft umgeben ist, aufbewahrt werden. Unbedingt abzuraten ist, das jetzige Brot in eine luftdicht abgeschlossene Brotdose zu legen. — Der vorstehende Rat, den das Kriegsernährungsamt gibt, ist vollständig zutreffend; leider ist eine große Zahl von Verbrauchern nicht in der Lage, das Brot als werden zu lassen, weil es an genügendem Nahrungsvorrat fehlt.

M. I. Gefährliche Puddings. Das Verbreben, alles und jedes der menschlichen Ernährung zum Zwecke des Durchhaltens nutzbar zu machen, verdient durchaus die möglichste Förderung. Es darf aber nicht soweit gehen, daß ohne zwingende Not Dinge gekocht, gebacken und gegessen werden, die für alles anders geeignet sind, als für einen menschlichen Magen. So wenig man aus Stoffen, die zum Häuserbau verwendet werden, Brot backen kann, so wenig kann man aus Wasch- und Stärkemitteln Pudding bereiten. Dies ist nämlich die neueste Verirrung des Publikums. Anstelle von Mehl für Puddings und Kuchen kaufst es seit einiger Zeit allerhand

Gefreiter,  
Unteroffizier  
vertretenen  
dem 9. Au-  
lung von  
sichtlichen er-  
st aus Nr.  
trige Kir-  
rael hat  
eigere weitere  
merstag in  
genommen.  
Bei Ein-  
geute abend  
or hiesigem des Guts-  
eht. Die  
unbekannter  
berden. In-  
re Hungers-  
ergang be-  
em Wagen  
d ungefähr  
em Halten  
lokomotive  
schädigt.  
nenteuer  
von hier  
t, hat sich  
hauptländer  
sel hat er  
sen gestoh-  
en Streif-  
lich wurde  
zugeführt.  
Auf rätsel-  
Jahren  
en ver-  
schaft  
es mit  
den Wald  
ie Beeren-  
verschwin-  
sungen  
ad Pre-  
on einem  
Röben  
estern po-

Stärkeersatzmittel, ohne anscheinend zu ahnen, was mit solchen ungeheuerlichen Gerichten der Verdauungskraft zu gemutet wird. Die Sache hat aber noch eine sehr gefährliche Seite. Die Stärkemittel der Friedenszeit, die meist aus reinem Kartoffel- oder Walzmehl ohne chemische Zusätze bestanden, hätte man ohne Bedenken zur Mehlstärkung verwenden können, soweit überhaupt jemand an solchem Kleisterartigen Brei Gefallen finden mag. Die Erbsatzstärkemittel der Kriegszeit aber können Stoffe enthalten, die, ohne geradezu giftig zu sein, schwere Darmstörungen, ja langwierige Krankheiten noch sich ziehen. Unbegreiflicherweise bieten manche Geschäftsinhaber ihren Kunden diesen zweifelhaften Erfolg zum Baden und Verdicken von puddings und Suppen noch geradezu an. Man hätte sich also vor solchen Versuchen und schließen die Erbsatzstärkemittel dorthin, wohin sie gehören, nämlich ins Waschhaus, nicht aber in Speisen, die auch der Gesundheit auf die Dauer nicht vertragen kann.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

Sonderausgabe verboten.

14. August 1916. (Kämpfe im Westen. — Die strategische Lage im Osten.) Erneute heftige, mit großer Hartnäckigkeit bis in die Nacht hinein ausgeführte englische Angriffe bei Pojaziers und anderen bereits bekannten und oft genannten Stellen brachten vor den deutschen Stellungen blutig zusammen, ebenso französische zweimalige Anstürme bei Maurepas. — Im Osten ergaben nunmehr die seit 2½ Monaten mit mehr oder minder großer Heftigkeit stattfindenden Russenstürme zwischen Prisjet und der rumänischen Grenze folgendes Bild: Das Ziel des Feindes waren Nowel und Lemberg und damit die Durchbrechung der Ostfront; dies Ziel hatten sie nicht erreicht, wohl hatten sie Teilerfolge durch Besetzung der Bulowina, eines Teiles Galiziens und Wolhyniens erreicht. Bothmer an der Strypa und Linsingen am Stochod leisteten solchen Widerstand und brachten durch Gegengänge und Umgrenzungen den russischen Plan derart in Unordnung, daß die Russen keine Aussicht mehr hatten, sich Lembergs wiederum bemächtigen zu können. — Erzherzog Karl rückte westlich der Moldau vorwärts und erstmals mehrere feindliche Stellungen. Noch hielt bei Stanislau dem russischen Ansturm stand und bei Horozanka wiesen die Österreicher sechs Massenangriffe unter schweren feindlichen Verlusten ab. — Die Italiener setzten ihre Angriffe auf die Görzer Höhen fort, konnten aber weder hier noch bei Blava und Jagora vorrücken. — In der Türkei herrschte große Freude über die Erfolge in Persien, besonders über die Besetzung von Hamadan, das als Kreuzung der Hauptstraßen nach Teheran, Kaswin und Täbris große Bedeutung beanspruchen konnte; man hoffte die Verbindung der Russen und Engländer stören und aufzuhalten zu können.

## „Felicitas temporum“.

„Felicitas temporum“, „Glück der Zeiten“, lautete die Umschrift auf einem Goldstück, das aus besonderem Anlaß in einem alten, im preußischen Geheimen Staatsarchiv verwahrten Bericht erwähnt wird. Dieser Bericht enthält den Nachweis über Spenden, die das Breslauer Königliche Militär-Gouvernement im Jahre 1813 zur Wiederaufstellung des Staates und zur Ausstellung der Armeen gesammelt hat. Der Spender der goldenen Münze war Hermann S., „zehn Jahre alt, aus seiner Sparschale“. So brachte ein Kind, unmöglich noch, aber doch schon erfüllt von dem Bewußtsein, daß das Vaterland in seiner Not nicht im Stich gelassen werden dürfe, seinen Besitz dar. Und dieses Opfer war nur eines von vielen tausenden, die in jenen tiefsten Tagen von der Jugend einer großen Sache geweiht wurden.

Wer die Akten der Befreiungskriege durchblättert, braucht sich der Rührung und einer Träne nicht zu schämen, wenn er liest und immer wieder liest, welch glühende Freude am Geben in der Brust derer lebte, die ihren Jahren nach nur zum Empfangen da zu sein schienen. Da gibt Louise von Nekow aus Berlin, „neun Jahre alt“, ihren silbernen Fingerhut; zwei „patriotisch gesinnte Mädchen vom Lande in der Nähe von Schweidnitz, davon die älteste vierzehn Jahre alt ist“, bringen drei Dukaten und einen goldenen Ring; ein paar junge Mädchen geben „vier Galanterieringe, einer mit einem kleinen Chrysopas und einer mit kleinen weißen Steinen“; ein „vierzehnjähriges Mädchen bringt ihre silberne Strickscheide und dergleichen Nahrung“; von „kleinen Mädchen“ laufen eine kleine silberne Kasseroße, eine silberne Kinderflapper nebst drei alten Münzen ein, und „das Fräulein von Raum, Tochter des damaligen Kommandanten General-Major von Raum zu Reihe, opfert in ihrem fünfundzehnjährigen Alter ohne Furcht und ohne Einwirkung aus freiem Triebe ihre Pretiosen dem Vaterlande“.

Diese kleinen Helden und Heldeninnen wuchsen heran, gründeten einen Haushalt und sahen selbst Kinder und Kindeskinder erblühen. So sind durch das Band des Blutes die heutige Lebenden mit ihnen verbunden, so wirkt das, was damals getan wurde, gleich einer geheimnisvollen Bauberformel durch die Geschlechter, und der Ruf „Tuest du gleich!“ hallt aus dem Schattenreich in unsere lebendige Gegenwart hinüber. Unsere heutige Jugend braucht sich fürchtlos vor jener Jugend nicht zu schämen. Vom ersten Kriegstage an haben unsre Jungen und unsre Mädchen mit ungestümter Freudigkeit und aus eigenem Willen, ohne einen Fahneneid zu schwören, aber mit treuerster Hingabe „Kriegsdienst“ getan. Bleibt nun nichts mehr zu tun? Neigt sich in manchem jungen Herzen nicht die Frage: „Womit kann ich meinem Vaterland noch weiter nützen? Gibt es nicht noch irgendein anderes Opfer, das ich ihm leisten kann?“

Ihr Kinder, es gibt noch eines, und es ist nicht einmal allzu groß. Von einem kleinen Mädchen wird erzählt, es habe zum letzten Weihnachtsfest dem Vater im Schützengraben etwas schicken wollen und habe ihm das Liebste, was es selbst besaß, hingeseignet: seine Puppe.

Das ist kindlich unüberlegt und dennoch groß. Nun denn, ihr besitzt manches und Besseres, und ihr könnt es dem deutschen Reiche, das euer aller Vater und Mutter ist, zur Verfügung stellen. Das sind goldene Schmuckstücke, die ihr geerbt, die ihr geschenkt bekommen habt.

Das deutsche Vaterland braucht Gold. Lasst euch von euren Eltern und Lehrern erklären, warum es zur Stärkung seines Besitzstandes, zur Wiederherstellung vieler Einrichtungen nach siegreichem Frieden Gold in seinen Kassen braucht. Was ihr zu den amtlichen Goldankäufen bringt, bekommt ihr zum vollen Goldsehwert bezahlt, und ihr könnt eure Sparbüchse mit dem Erlöse bereichern. Ihr habt zugleich das schöne Bewußtsein, zur Sicherung und zum Wohlstand des geliebten deutschen Landes beigetragen zu haben, zum „Glück der Zeiten“, zum Glück unserer Zukunft!

## Yella, die Birkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.

(49. Fortsetzung.)

Robert war in den Augen der Welt gebrandmarkt. Man beschuldigte ihn ohne Rücksicht, die Kasse des Bankiers bestohlen zu haben. Alle Stimmen darin überein. Kein Zweifel war in der Wahrheit des Geschehenen möglich.

Wer hätte es auch sonst getan, wer hätte es tun können? Seine wahnsinnige Liebe zu Yella, der Birkuskönigin, die ihn in den Kampf mit dem Königstiger getrieben, hatte ihn auch dieses Verbrechen begreifen lassen. Ihretwegen war er zum Diebe geworden. Es war offenbar, er wollte die schöne, junge Künstlerin, um deren willen er schon einmal sein Leben eingegangen war, jetzt, nachdem sie ihn trenlos verlassen hatte, aufsuchen und durch Glanz und Reichtum zu gewinnen suchen. Weshalb hätte er auch sonst seine Ehre auf's Spiel gesetzt und die Residenz heimlich verlassen?

Das alles bildete das Tagesgespräch in der Stadt und Minnie und deren Mutter blieb es nicht verborgen, was man sich über Robert miteinander. Erster litt unsäglich, aber sie kann trotzdem auf eine Möglichkeit, seine Unschuld an den Tag zu bringen. Und sie wollte kein Mittel unver sucht lassen. Ein Entschluß war in ihr gereift. In dem Abschlußbriefe hatte Robert erwähnt, daß er für die Zukunft seiner Tante und Minnie's Sorge getragen habe. Er hatte eine nicht unbedeutende Summe Geldes zu diesem Behufe in einem Bankhaus der Stadt hinterlegt.

Nichts wollte Minnie von diesem Gelde behalten; die ganze Summe wollte sie dem Bankier aushändigen, der sich durch Robert so schwer geschädigt glaubte. Sie wollte es tun und gefährde es auch nur, um ihn zu überzeugen, daß sie selbst an Robert's geheimer Flucht keinen Anteil hatte. War die Summe auch zu gering, um den Bankier für seinen Verlust nur annähernd zu entschädigen, so gelang es ihr doch vielleicht, mit dieser Handlungsweise Robert's Schuld einigermaßen zu verringern.

Über ihre eigene Zukunft machte sie sich keine Sorge. Jedenfalls hätte sie aber selbst ein solcher Gedanke nicht von ihrem geärgerten, edlen Entschluß abzubringen vermocht. Sie war jung und hatte eine gute Erziehung genossen. Somit konnte es ihr auch nicht schwer fallen, eine selbstständige Stellung im Leben zu finden. Aber an sich selbst dachte sie nicht einmal, der eine Gedanke an Robert, der Trennungsschmerz um den heimlich Gesiebten füllte ihre ganze Seele aus.

Ohne länger zu zögern, oder Francesco ein Wort von ihrem Entschluß mitzuteilen, beutete sich Minnie, denselben auszuführen.

Der Chef des Bankhauses, in welchem der Kassendiebstahl stattgefunden hatte, war nicht wenig erstaunt, als man ihm am zweiten Tage nach der nächtlichen Tat ein junges Mädchen meldete, das ihn dringend zu sprechen wünschte. Noch mehr wuchs sein Erstaunen, als sich ihm dasselbe als die Cousine seines flüchtig gewordenen Kassierers vorstelle.

Mit stolzer Haltung stand sie vor ihm und erzählte ihm alles, wie Robert, das Muster eines edlen jungen Mannes, Jahr lang bei ihrer Mutter in dem Hause vor der Residenz gewohnt habe, wie sie friedlich mit einander gelebt hätten und Welch' ein furchtbare Schlag es für sie gewesen sei, als ihnen die geheime Flucht Robert's zu Ohren gekommen war. Tränen füllten ihr Auge, als sie auf den sichtbaren Verdacht zu sprechen kam, der gegen Robert aufgetragen war.

Mit leidenschaftlichen Worten beteuerte sie ihm, daß Robert an dem Verbrechen unschuldig sein müsse, wie auch immer der Schein gegen ihn sprechen möchte und nachdem sie sodann, da sie sah, daß der Bankier ihr nur bedauernd zuhörte, gewaltig ihren überwallenden Schmerz niedergeschlagen habe, fuhr sie mit fester Stimme fort:

„Mein Herr, ich kann nicht mehr tun, als Ihnen wiedergeben, daß Robert unschuldig ist, wenn ihm der Anschein auch verurteilt. Was ihn immer auch zu der Flucht veranlassen konnte, er ahnte nicht, Welch' ein unglückseliges Misgeschick ihn verfolgen und einen furchtbaren Verdacht gegen ihn herausbeschworen würde. Sein ehrlicher Name ist gebrandmarkt und ich bin machtlos; ich kann nichts weiter tun, als bei dem felsenfesten Glauben an seine Unschuld beharren. Aber auch nicht einen Schatten eines Verdachtes, als ob ich mitschuldig sein könnte an der unglückseligen Tat, deren man ihn verdächtigt, will ich dulden. Robert hat vor seiner Abreise für meine Mutter und mich eine Summe in einem hübschen Bankhaus hinterlegt, damit unsere Zukunft gesichert sei. Ich aber will von diesem Gelde nichts.“

Ich werde mir meinen Lebensunterhalt selbst verdienen. Für meine Mutter habe ich Sorge getragen. Hier, nehmen Sie diese Papiere. Es ist nur eine geringe Summe gegen jene, um welche Sie betrogen worden sind. Aber es ist alles, was ich geben kann. Ich würde selbst mein Leben freudig opfern, könnte ich damit Robert's Ehre von der Schande, welche auf ihr ruht, reinigen. Aber ich lasse den Mut nicht sinken und wenn auch alle Welt ihn verdammt, ich werde fest bleiben in meinem Glauben an sein Schuldlosigkeit. Einst wird alles an den Tag kommen und wenn auch Jahre darüber vergehen, ich werde nicht rasten, bis ich Robert's Unschuld bewiesen haben werde. Leben Sie wohl! Gott wird gnädig sein und mir helfen!“

Minnie hatte, während sie diese Worte sprach, die Dokumente, deren sie erwähnte, auf den Tisch niedergelegt und noch ehe der Bankier ein Wort der Erwideration hervorbringen konnte, hatte sie das Gemach verlassen. Der Bankier war tief erschüttert. Die leidenschaftlichen Worte des jungen Mädchens, deren Liebe zu dem Entflohenen durch dieselben unverkennbar zu Tage trat, rührten ihn tief. Was aber konnte er tun? Durfte er zweifeln an Robert's Schuld? Nein, so sehr er den jungen Mann auch eugen und hochschätzen gelernt hatte, die Tatsachen verurteilten denselben mit so überwältigender Gewissheit, daß es keine Verteidigung mehr für ihn gab. Möchte die Tat ein auch noch so geheimnisvolles Dunkel umgeben, wer anders als Robert konnte sie vollführt haben? Es gab keine andere denkbare Möglichkeit. Er mußte der Täter sein!

Minnie lehrte indessen in ihre Wohnung zurück.

Welch' ungeheure Weh durchzuckte ihr junges Herz, als sie in die ihr sonst so lieben Räume trat, wo ihre Mutter sie traurig empfing. Jahrelang hatten Robert, ihre Mutter und sie hier ein zufriedenes und glückliches Leben geführt, einzig unterbrochen durch Minnie's Studien für ihren zukünftigen Beruf oder durch die Besuche Francesco's.

Die Wangen grüßten vor Scham, die Augen gefüllt von bitteren Tränen, die Brust durchzuckt von über großem Weh, — so sank Minnie in ihrem traumten Stuben nieder und rang die Hände im inkrustierten Gebet zu Gott, daß er ihr Kraft verleihe mög, die Aufgabe, welche sie sich gestellt hatte, zu erfüllen.

Ihr bleiches Antlitz und ihre tränenseuchten Augen sprachen von dem wilden Schmerze, der in ihr tobte, als Francesco in dem freundlichen Vorstadthaus erschien, um die Angehörigen ihres flüchtigen Freunds zu besuchen.

Es war das erste Mal, daß er nach der Abreise Robert's erschien. Das junge Mädchen waltete still beschäftigt im Zimmer.

Die Begrüßung war eins innige, denn Francesco war ja hier ein gern gesuchter Gast. Minnie reichte ihm die Hand und Minutenlang standen sich beide gegenüber, sprachen nichts und verstanden sich doch, denn jeder las in den Augen des Andern sein eigenes Leid, das Leid um Robert.

„Weshalb hat Robert das getan?“ fragte Minnie, „weshalb mußte er heimlich entfliehen?“ Wäre er doch noch hier, daß er diesen entzücklichen Verdacht, der gegen ihn aufgekommen ist, widerlegen könnte!“

Ein eigenartlicher Ausdruck prägte sich in Francesco's Blicken aus.

„Seien Sie ruhig,“ sagte er dann; „behalten Sie kaltes Blut; es ist ja noch nicht zwiespältig, daß er es getan hat.“

„Zwiespältig?“ fuhr das Mädchen auf; „spricht nicht alles gegen ihn und verdammt ihn? Was nützt es, daß wir von seiner Unschuld überzeugt sind? Ist er nicht gebrandmarkt in den Augen der Welt?“

„Freilich,“ meinte Francesco, „sprechen die Verdachtsgründe gegen Robert; indes warten wir erst die Ergebnisse der Untersuchung ab. Glücklicherweise ist für Sie geforgt.“

Sie schüttelt: das Haupt.

„Ich werde selbst für mich sorgen,“ entgegnete sie rasch.

Er sah überrascht auf.

„Und Robert?“ fragte er bestremdet; „hat er es nicht getan? Hat er nicht für die Bedürfnisse Ihrer Mutter sowohl, als auch für Ihren Unterhalt gesorgt?“

„Freilich tat er das,“ entgegnete das Mädchen stolz, „aber nie werde ich selbst nur einen Schein aufkommen lassen, der Robert's Schuld in den Augen der Welt verstärken würde. Von dem Gelde, das er zurückläßt, werde ich keinen Gebrauch machen.“

„Was soll das heißen?“ fragt Francesco erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Darmkatarrhe. Der „Geraer Zeitung“ wird aus ärztlichen Kreisen u. a. geschrieben: Darmkatarrhe nehmen gegenwärtig in auffallender Weise nach Zahl und Schwere zu, und es ist auch schon eine größere Anzahl von Todesfällen zu verzeichnen. Der Zustand einer allgemeinen Unterernährung bildet offenbar einen außerordentlich günstigen Boden für den Eintritt und den Verlauf der Darmkrankungen. Es ist anzuraten, daß alle Speisen nach Möglichkeit leicht verdaulich bereit und durch gutes Räumen für die ungefährte Magen- und Darmtätigkeit vorbereitet werden. Voran ist zu warnen vor unbedachtem Genuss unreifer Obstes, aber auch vor dem Genuss nicht genügend weichgekochten Gemüses.

Ebenso sind die Salate mit großer Vorsicht zu genießen. Das seiner Zusammensetzung nach keineswegs minderwertige Brot ist zurzeit durch die Art seiner Zubereitung vielfach in einem Zustand, daß es von vorhersehn als gesundheitsschädlich anzusehen ist. Es wird daher am besten in seine Scheiben geschnitten und vor dem Genuss geröstet. Die Kartoffeln, sowohl die noch vorhandenen alten wie die zum Teil noch unreifen neuen Kartoffeln möge man nur in Form von Brei oder Suppe genießen. Gemüse wird am besten ebenfalls nahezu in Kreisform oder mindestens aufs sorgfältigste weich gekocht gegessen. Auch Kriegsmus und ähnlicher Brotaufstrich ist nur mit Vorsicht zu genießen. Beim Eintreten eines Übelseins, bei dem sich Brechneigung und Durchfall anzudeuten beginnt, hole man schleunigst ärztliche Hilfe.

### Deutsche Würde.

Was not Dir tut, mein deutsches Volk,  
Das des Jörnes Über!  
Der heilige Sorn, der lädt zerstreut  
Der Meinmäßigen Geschwader.  
  
Im Felde schlägt Du, Siegried gleich,  
Den giftgeschwörmten Drachen.  
Wann wird der Stolz ob dieser Tat  
Endlich in Dir erwachen?  
  
Glaub nicht, daß Du genug getan  
Wilt Deinen Feinden Siegen,  
Noch kämpft der Feinde hinterlist,  
Der sollt Du unterliegen.  
  
Sei stark, mein Volk, und höre Dich  
Vor Deiner milden Seele,  
Doch Worte nicht, nicht Schwärmerei,  
Den Siegespreis Dir stehle!  
  
Halt hoch Dein Haupt, sei selbstbewußt,  
Kein Volk kann dir Dir messen.  
Du bist das schärfste in der Welt,  
Das darfst Du nie vergessen!  
  
Nur Edelmut dem tapfern Feind,  
Der gleich gesinnt dem Deinen.  
Der Ritter doch gerettet den Kopf,  
Willst Du als Tor nicht scheinen.  
  
Besieg Dich selbst, der Sieg ist Dein.  
Niemand kann ihn Dir streiten,  
Schau nicht allein in Dich hinlein,  
Viel in der Weiten Weiten!  
  
Und wenn Dich dann der Ratten Zucht  
Von neuem will begeistern,  
Läßt nicht allein der Taten Wucht,  
Doch Worte für Dich eisern!  
  
Lass keinem mehr zur Liebe nach,  
Lass sie von selber kommen!  
Wach auf, mein Volk, und bleibe wach!  
Das kann allein Dir frommen!

Dem Deutschen Reichen gewidmet.

Hans Gerber-Dresden.

### Gremdenliste.

Rathaus: Otto Soitroedel, Kfm., Frankfurt. Kurt Jähnert m. Sohn, Kfm., Leipzig. Otto Rebentrost, Kfm., Dresden. Reichshof: Heinrich Sühlke, Kfm., Hamburg. Erich Dörfel, Kfm., Leberehndorf b. Zw. Hans Klöde, Leutnant, Frau Clara Parzer, Witwe Paul Parzer, Amtsgerichtsrat, sämtl. Chemnitz Adolf Cohen, Kfm., Berlin.

Markt: Otto Reichsner, Otto Hentschel, beide Dachdecker, Zwiedau. Otto Kräger, Monteur, Leipzig. Otto Hager, Kfm., Zw. Friedrich Liebers, Geschäftsführer, Zwiedau. Louis Günthel, Beamter, Chemnitz.

**Wettervorhersage** für den 14. August 1917.  
Geltende ausflärend, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterbildung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

**Freibad im Gemeindeteiche.**  
Wasserwärme am 13. Aug. 1917, mittags 1 Uhr, 19° Cel.

### Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. August.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Schlachtfrente wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tag die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Batterien war gut, sie zerstörte auch Bereitstellungen englischer Angriffsgruppen westlich von Messines.

### Verschiedene Plakate,

als  
Nicht auf den Boden spucken usw.  
Die Beschäftigung von Kindern in Fabriken betr.

Das Mitbringen von Hunden betr.  
Warnungsplakate f. Mängelstuben.  
Man bittet, das Bestellte sogleich zu bezahlen.

Borgen tu' ich nicht usw.

Bierpreisplakate.

Brotpreisplakate.

Zutritt verboten!

Rauchen verboten!

Türe leise zumachen.

Wohnung zu vermieten.

Kontor.

Stickerei-Ausgabe.

Absättigung.

für Männer.

für Frauen.

sind vorrätig in der Buchdruckerei Emil Hannebohn.

**Pappensacharbeiter und -Arbeiterinnen, Arbeiter, Arbeitsmädchen, Arbeitsfrauen,**  
sucht bei entsprechendem Lohn  
**Pappensfabrik Gross-Schirma b. Freiberg.**



**Bin bis 19. dieses zu sprechen.**

**Dentist Rosner.**

**Berlinsliste Nr. 434**  
der Königl. Sächs. Armee  
ist eingegangen und kann in der Ge-  
schäftsst. d. St. eingesehen werden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz Lüttich des Chemin-des-Dames und in der Westchampagne steigerte sich die Feuerkraft beträchtlich. Nördlich der Straße Varen-Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor, sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso vergleichlich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailles. An der Front von Verdun haben sich auf beiden Maasufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Eins unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Angriffe von Southend und Margate und an der Themsemündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen. Eins unserer Flugzeuge wird vermisst. Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Verhaftes Heer nur südlich von Smorgon, westlich von Buzek, bei Tarnopol und am Bzruč. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streitabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In der westlichen Moldau gelang es trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotusultales weiter auszudrohnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der hartnäckig verteidigte Ort Panci wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich, sie scheiterten sämtlich verlustreich. Am unteren Sereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Mehrere feindliche Angriffe zwischen Buzau-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballoone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unserer, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend zum Absturz gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, einen Fesselballon verloren.

Der erste Generalsquartiermeister:

(W. T. B.) **Hubendorff.**

— (Amtlich.) Berlin, 13. August. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Peninsula" (1384 To.) mit Kohlen und Stückgut von England nach Lissabon, ferner ein großer, durch 4 Bewaffnungsfahrzeuge gesicherter Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine:

— Frankfurt a. M., 13. August. Gestern abend gegen 1/2 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der wahllos mehrere Bomben über der durch den Sonntagsverkehr stark belebten Stadt abwarf. Diesmal sind 4 Tote und mehrere Verletzte zu beklagen.

— Leipzig, 13. August. Der neue Unterstaatssekretär des Reichsnährungsamtes, Dr. Müller, erklärte einem Vertreter der "Weimarer Landeszeitung" gegenüber, daß das Reichsnährungsamt nicht mehr eine Kriegseinrichtung, sondern als eine dauernde Einrichtung gebacht sei. Die Vereinheitlichung bedeute zweifelsohne einen Vortritt. Herr von Batochi konnte nur Verord-

nungen erlassen, hatte aber auf deren Ausführungen keinen Einfluß, während der neue Leiter, der zugleich Staatssekretär für Preußen ist, die Möglichkeit hat, Verordnungen in weitgehendem Maße selbst in die Tat umzuführen. Darüber befragt, wie es kommt, daß trotz der andauernden Lebensmittelknappheit die seinerzeit viel erörterte Frage der Massenspeisung völlig verstimmt ist, beantwortete Dr. Müller dünn, der Gedanke einer allgemeinen Massenspeisung müsse aufgegeben werden, weil sich das Puollsum in der Mehrzahl abgrenzen ablehnd verhielt. Zur Frage, wie die Ernährungsaufgaben für den nächsten Winter seien, antwortete Dr. Müller, so lange keine Ernteschädigung vorliegt, können Vorhersagen nicht gemacht werden, doch darf man, auf gewisse Annahmen gestützt, schon heute die Hoffnung aussprechen, daß uns dies mit Recht in so bitterer Erinnerung stehende Kohlekrise des vorigen Winters in diesem Jahre erspart bleiben wird.

— Genf, 13. August. Ribots Bericht über die Londoner Konferenz nahm den größten Teil der Ministrerisierung in Anspruch. In einer folgenden Sitzung wird die Stellungnahme der Regierung zu dem Antrage des Sozialisteführers Renaudel auf Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung von Kammer und Senat festgestellt werden. Clemenceau aus jüngster Andeutung, daß er dem Parlament wichtige Enthüllungen zu machen habe, beweist deutlich, daß auch der Senat Renaudels Anregung durchaus zeitgemäß findet, namentlich wegen der grundsätzlichen Frage der Geheimverträge. Kurz vor der Vertagung der Kammer wurde behauptet, Poincaré habe abgesagt, das Parlament bei seinem Weiterzusammentreffen durch eine Botschaft im Bilsomstil zu begrüßen.

— Genf, 13. August. Die Versammlung der Hauptvertreter der französischen Sozialisten genehmigte eine unverhüllt gegen die Mittelmächte gerichtete Tagesordnung mit offenkundiger Absicht, das ursprüngliche Stockholm Programm völlig umzustürzen und so den Vertretern der Mittelmächte das Erscheinen unmöglich zu machen.

— Lugano, 13. August. Nach den Meldungen des Londoner Korrespondenten der italienischen Blätter betrachten englische politische Kreise die Abstimmung betreffend die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz als nicht definitiv, zweideutig und unklar. Es handelt sich jedenfalls um ein ganz persönliches Werk Hendersons, der auch aus dem Grunde als Minister demissionierte, um volle Aktionsfreiheit zu erhalten. Nach Erklärung des englischen Sozialisten Fabian entspringt der Einfluß nach Stockholm zu gehen, durchaus nicht den Wünschen, mit den deutschen Sozialisten zu verhandeln, sondern zu verhindern, daß die russischen Revolutionäre gänzlich unter den Einfluß der deutschen Mehrheitssozialisten fallen. Die italienische Presse hat noch immer keine definitive Stellung zu dem Besluß genommen, und will anscheinend die weiter Entwicklung der Dinge in England abwarten.

— Lugano, 13. August. Nach einer Petersburger Meldung des "Secolo" hat Kerenski eine Verfügung erlassen, die die Minister des Innern und des Krieges ermächtigt, alle Versammlungen und Kongresse zu verbieten, und aufzulösen, die als schädlich für die Sicherheit des Staates angesehen werden. Kerenski ist entschlossen, "eiserne Disziplin einzuführen".

— Kopenhagen, 13. August. Die Schließung sämtlicher norwegischer Brauereien ist eine Demonstration großem Stils gegen die Bürokratie der Regierung, die ein Verbot erließ, alkoholhaltige Getränke herzustellen. Auch viele Restaurants in Christiania beschlossen, zu schließen.

— London, 13. August. Ungefähr 20 deutsche Flugzeuge unternahmen gestern nachmittag einen Angriff auf England. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in Southend 8 Männer, 9 Frauen und 6 Kinder getötet, etwa 50 Personen verwundet.

(W. T. B.)

### Lagerware in Kragen

in größeren Quantitäten, jedoch nur exportfähige Ware, zu kaufen gesucht. Angebote an

**Seltmann & Ihle,**  
Falkenstein i. B.

Im ersten Stockwerk gelegene  
**Wohnung,**  
mit schönen, geräumigen Zimmern,  
sowie einer **Giebelstube** ab ersten  
Oktober preiswert zu vermieten  
innere Auerbacherstr. 5, I.

**Wasche mit**  
**Henkel's Bleich-Soda.**

### Alle DRUCKSACHEN

für Geschäfts-, Büro- und Privat-Bedarf in Schwarz- und Bunt-Druck liefert in sehr guter Ausführung  
... und zu den billigsten Preisen ...

die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn**  
Eibenstock (Sachsen).

**Lohnsticker Ausfuhrkonzertettel**  
in Hand sucht  
Hans Wilh. Walther.

finden zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.